

GW-Newsletter



www.gw-kb.de

www.gw-koeln-brueck.de



Aus Brück und der „Werkstatt“

Das Lokal „Art India“ in Brück, wo der Stammtisch regelmäßig stattfindet, ist momentan geschlossen. Bis auf weiteres finden keine Stammtische statt..

Hochwasser in Brück: nach unserer Kenntnis hat der Regenrückhaltedamm verhindert, dass der Flehbach - anders als in früheren Generationen - einen größeren Schaden verursacht

hat. Vielleicht bringen wir in der nächsten Ausgabe einen Artikel über die Flutungen der 50er und 60er Jahre hier in Brück.

Hier ein Foto des Damms. Das Wasser stand etwa

2,50 Meter hoch; ohne den Damm wäre Brück im „Unterdorf“ geflutet worden. *gp*



Inhalt:

S. 1	Neues aus Brück und der Werkstatt
S. 1	Rückblick auf die Steinhaus-Exkursion
S. 2	Buch-Rezension „Kriegskinder“ von U. Lessmann

Termine:

Di 03.08. 19:30
Arbeitskreis-Sitzung

Rückblick: Exkursion zum Steinhaus

Kaffee, Kuchen und Vorträge im Forsthaus Steinhaus am 17.7.

Rund 30 Teilnehmer hatten sich bei der Brücker Geschichtswerkstatt für die Tour zum Forsthaus Steinhaus bei Moitzfeld am 17. Juli angemeldet. Die Hälfte der Teilnehmer buchte die historische Radtour durch den Königsforst zum Steinhaus, die anderen nutzten den Bring- und Holdienst der Geschichtswerkstatt zum Veranstaltungsort.

Um 13 Uhr startete die Radfahrergruppe vom Brücker Markt unter der Leitung des Historikers Fritz Bilz. Am Eingang des Königsforsts am Wildwechsel ging es um die Geschichte des 3.000 Hektar großen Waldstücks und dessen wechselhafter Besitzverhältnisse. Die nächste Station zeigte die Geschichte der Flehbachmühle, eine von den beiden, die an diesem Bach betrieben wur-

den. Dann ging es zum „Decke Stock“, an den heute nur noch ein Schild an der Schutzhütte erinnert. Historische Fotos zeigen früher sehr eindrucksvolle mehrere hundert Jahre alte Eiche.

Über die Geschichte des Rennweges – benannt nach den alten Rennöfen, die ersten schon seit 3.000 Jahren bekannten Eisenschmelzöfen – ging es zum höchsten natürlichen Punkt Kölns, dem „Monte Troedelöh“, von dem man früher sogar den Dom sehen konnte. Das Mordkreuz an der historischen Brüderstraße war die letzte Station vor dem Steinhaus, wo die andere Hälfte der Teilnehmer schon erwartungsvoll saß. Der stellvertretenden Vorsitzenden Georg Patt begrüßte die Anwesenden im Namen der Vorsitzen-

den, die leider verhindert war.

Unter der Federführung von Ingrid Hege-Wilmshen hatte eine Arbeitsgruppe historische Texte zu den Bereichen Krieg und bäuerliches Leben im Bergischen Land ausgesucht. Der historische Bogen spannte sich vom Dreißigjährigen Krieg bis zum Bergischen Regiment Ende des 19. Jahrhunderts.

Vier Werkstattmitglieder wechselten sich im Vortrag der Geschichten ab. In der Pause gab es leckeren vom Cafe des Steinhauses gebackenen Kuchen mit Kaffee. Als die Veranstaltung um 17 Uhr endete, bedankten sich die Teilnehmer insbesondere für die gelungene informative Veranstaltung, die dieses Jahr ihr zehnjähriges Jubiläum hatte. *fb*



Geschichtswerkstatt
Köln-Brück
c/o Brigitte Bilz
Wiehler Str. 25
51109 Köln
Tel. 0221 - 84 18 58
Mail: info@gw-kb.de

Buch-Rezension: „Kriegskinder“

Wer unter Hitler und im 2. Weltkrieg ein Kind war, hat normalerweise wenig über seine Erlebnisse gesprochen. Das Schweigen und die Verhärtung dieser Kriegskinder sind vor vielen Jahren von der Journalistin Sabine Bode in zahlreichen Büchern thematisiert und enttabuisiert worden. Der Brücker Journalist Jürgen Wiebicke, Moderator im WDR-Hörfunk und vielen Brückerinnen und Brückern auch als Moderator von Veranstaltungen der Flüchtlingsinitiative „Willkommen in Brück“ bekannt, hat einen eigenen Zugang zu dieser traumatisierten Generation gefunden: Ihm gelingt es, seine schwer krebserkrankte Mutter zum Sprechen, zum Erzählen zu bringen.

Die Mutter wird so „spät Autorin ihres eigenen Lebens“, ihr Sohn schreibt ihre Erzählungen auf und reflektiert dabei das Leben seiner Mutter, aber auch seine Kindheit und Jugend mit den schweigenden Eltern. Flucht und Vertreibung, Gewalt, Armut und Elend, all das Leiden und die Schmerzen müssen nun am Ende des Lebens, wenn auch oft mühselig, ausgesprochen werden. Wiebicke findet viele gute Bilder für das Erzählen seiner Mutter, beispielsweise, wie sie „das Haus ihrer Erinnerungen entrümpelt“.

Beeindruckend in diesem Buch sind die Offenheit, mit der der Autor seine eigenen Gefühle und Erinnerungen immer wieder

reflektiert, wie das Verständnis für das Verhalten der Eltern und weiterer Verwandter wächst. Sehr berührend auch die Erzäh-



lungen seiner Tante, die noch nach 70 Jahren die Schreie ihrer Mutter spürt, als sie von russischen Soldaten verprügelt wird.

Ein „Muss“ ist dieses Buch für Brückerinnen und Brücker, denn außerhalb der Lebensgeschichte von Wiebickes Mutter, erfährt man viel über die Brücker Nachkriegsgeschichte. Beispielsweise über den Arzt, der illegale Abtreibungen vornahm, um seine Drogensucht zu finanzieren, auch die Mutter des Autors nahm seine „Hilfe“ zwei Mal in Anspruch. Der Sohn dazu: „Ich bewundere ihre Rückhaltlosigkeit jenseits der Konvention, ihre innere Freiheit, die nichts mehr von allen nur denkbaren Rücksichtnahmen wissen will.“ Der Autor wiederum

erinnert sich an den alten Friedhof an der Hovenstraße als verbotenen Spielplatz, das abbruchreife Familienhaus am Leimbacher Weg mit Plumpsklo im Selbstversorgergarten und Kaninchenstall. Lebenslang gewärtig blieben den Eltern die Folgen des erlittenen Hungers, auch in der Erziehung: Essen musste immer aufgegessen werden. Todkrank im Krankenhaus ist die Mutter maßlos, die Schrecken des Hungers unbewusst erinnernd. Die titelgebenden sieben Heringe wurden übrigens von ihr in den Hungernachkriegsjahren gegen einen Sack gekeimter Kartoffeln getauscht.

Ulla Lessmann

Foto: amazon.de

Jürgen Wiebicke:
„Sieben Heringe, meine Mutter, das Schweigen der Kriegskinder und das Sprechen vor dem Sterben“
Kiepenheuer&Witsch,
251 S., 20,00€

Anfragen an die Brücker Geschichtswerkstatt

Etliche Anfragen über historische Sachverhalte werden jährlich an die Werkstatt für Ortsgeschichte Köln-Brück gestellt. Dabei handelt es sich um Anfragen über eine bestimmte Person oder über eine historische Begebenheit aus oder um unseren Vorort Brück.

Unlängst hat Karl Runkel, ein Nachfahre des Brücker Gemüsehändlers Anton Runkel, der am Mauspfad in den 1930er/40er Jahren einen kleinen Gemüsehandel mit selbst angebauten Produkten betrieb, mehr über diesen Anton Runkel erfahren wollte. Da traf es sich gut, dass ein Mitglied der Werkstatt 2015 die Enkelin dieses Gemüsehändlers, Marianne Wiebicke, 2015 ausführlich interviewt hatte. Da wir über die Verwertung dieses Zeitzeugengesprächs freie Hand hatten, haben wir dieses Interview mit vielen wichtigen Informationen über Anton Runkel an den Karl Runkel weitergeleitet. Er war darüber äußerst erfreut, weil er dadurch viele neue Informationen über seinen Vorfahren erhalten hat. Außerdem haben wir den Kontakt zum Sohn von Frau Wiebicke, Jürgen Wiebicke hergestellt. Diese Kontaktaufnahme hat inzwischen stattgefunden und war für beide Seiten gewinnbringend.

Jürgen Wiebicke, ein freier Redakteur des WDR-Hörfunks und Journalist, hat gerade ein Buch über seine Mutter veröffentlicht mit dem Titel „Sieben Heringe“, das wir dem Anfrager auch empfohlen hatten. Er teilte uns mit, dass er das Buch in einem Rutsch gelesen hatte und dass es ihm weitere Einsichten über seine Vorfahren vermittelt habe.

Karl Runkel bat uns dann, ob wir über weitere Verwandte, die aus Brück stammen, Informationen besorgen könnten. Bei einigen konnten wir weiterhelfen und somit seinen Informationshunger stillen. Er bedankte sich herzlich für die Hilfe. fb

**Die Geschichtswerkstatt wünscht Ihnen weiterhin Gesundheit
und die Kraft, die Pandemie erfolgreich zu meistern!!**